

Was sind die Aufgaben einer Sonderpädagogin

Beitrag von „Klangschale“ vom 19. Mai 2015 19:51

Hallo zusammen,

ich wollte mal fragen, was genau die Aufgaben einer Sonderpädagogin sind. Manche sagen, sie haben im Unterricht "nur" beratende Funktion, gesondertes Material für die I-Kinder muss der Lehrer organisieren. Andere sagen, sie sind für die I-Kinder zuständig und müssen sich auch um Material für diese Kinder kümmern. Was ist richtig?

Dann würde ich gerne noch wissen, wer die Berichte zu den Kindern schreiben muss. Macht das der Lehrer oder die Sonderpädagogin?

Danke und viele Grüße

Klangschale

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 19. Mai 2015 20:23

Du hast das bestimmt nicht bewusst gemacht, aber: Es gibt nicht auf der einen Seite Lehrer und auf der anderen Seite Sonderpädagogen. Lehrer sind beide. Das ist was anderes als Lehrer vs. Sozialpädagoge.

Ansonsten würde mich auch interessieren, ob das irgendwo geregelt ist, und zwar nicht in Absprachen auf Schulebene, sondern in Gesetzen und Verordnungen auf Landesebene. Ich kenne aus eigener Erfahrung nur integrativen Unterricht: Ein Sonderpädagoge, eine Integrationsklasse. Da war klar, dass in erster Linie die Sonderpädagogin für die Berichte zuständig war. Wenn so jemand jetzt aber je fünf Kinder in sieben oder acht Klassen unterrichtet, kann man das ja kaum erwarten ...

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 19. Mai 2015 21:56

Bei uns schreiben die Klassenlehrer die Förderpläne, die Förderschullehrer unterschreiben. Dort sollte idealerweise genau geregelt sein, wer sich wann um was kümmert- also nur Absprachen.

Gutachten schreibt der Sonderschullehrer, Abschlussberichte der Klassenlehrer.

Für Schleswig-Holstein kann ichs dir nicht sagen, suche mal im Schulgesetz oder in der Sonderschulverordnung nach den Förderplänen, vielleicht ist da was Näheres geregelt.

Allgemein nur: SchulG "Förderzentren sollen eine individuelle Förderung entsprechend dem sonderpädagogischen Förderbedarf erteilen, soweit möglich die Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs anstreben und dabei eine allgemeine Bildung vermitteln, auf die Eingliederung der Schülerinnen und Schüler in Schulen anderer Schularten hinwirken, zu den in diesem Gesetz vorgesehenen Abschlüssen führen sowie auf die berufliche Bildung vorbereiten. Das für Bildung zuständige Ministerium kann durch Verordnung weitere Abschlüsse in den Förderschwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung vorsehen, die auch an Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf vergeben werden können, die eine allgemein bildende Schule besuchen."

Um welchen Förderschwerpunkt gehts denn? vielleicht lässt sich zu einem bestimmten was Genauereres finden?

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 19. Mai 2015 22:09

ach nee, schau mal in den "Lehrplan sonderpädagogische Förderung"

"Es ist Aufgabe der sonderpädagogischen Fachkräfte der zuständigen Förderzentren, dieses in Kooperation mit allen Beteiligten sicherzustellen ...

...
ist ein Sonderpädagogischer Förderplan durch das zuständige Förderzentrum anzulegen ... An der Förderplanung werden die Schulerin oder der Schuler und die im Bildungs- und Erziehungsprozess mitwirkenden Personen beteiligt."

Heißt für mich: die Förderschule legt fest, wer wann welches Material bereitstellt IN KOOPERATION mit dem Klassenlehrer. Wenn der sagt, er schafft das nicht, muss der Sonderschullehrer schauen, dass das Zeug trotzdem da ist.

Sorry, konkreter finde ich auch nichts.

Beitrag von „*Eichhoernchen*“ vom 20. Mai 2015 12:43

Hallo,

ich bin Sonderpädagogin aus SH. Bei uns ist das im Kooperationsvertrag zwischen Schule und Förderzentrum geregelt, bzw. bespricht man sich zu Beginn des Schuljahres mit der zuständigen Klassenlehrkraft und bespricht Dinge, wie z.B. wer führt Elterngespräche, differenziert Arbeiten, benotet etc.

Das ist eben z.T so individuell, wie auch die Schüler und die Rahmenbedingungen individuell sind. Hat eine Klasse gerade mal Anspruch auf 1 Stunde mit der Förderschullehrkraft kann ich nicht in Mathe, Deutsch, Englisch etc. das gesamte Material differenzieren etc. Bin ich mit 6 Stunden in einer Klasse habe ich sehr viel mehr Kapazitäten.

Was meinst Du mit Berichte? Das Gutachten bei Überprüfung schreibe ich, ebenso den Förderplan zum Halbjahr, allerdings bin ich manchmal auf die Hilfe der Regelschullehrkraft angewiesen, wenn ich wie oben schon geschrieben lediglich eine Stunde pro Woche in der Klasse bin.

Alles Andere regel ich oft auch wieder individuell mit der Klassenlehrkraft, wer hat gerade mehr Kapazität oder etwas Ähnliches schon einmal geschrieben etc.

Liebe Grüße

Beitrag von „Klangschale“ vom 21. Mai 2015 16:30

Danke für die Antworten.

Mit "Berichten" meinte ich die Berichtszeugnisse. Wer schreibt sie üblicherweise? Oder wird das auch nach Absprache geregelt?

Lieben Gruß

Beitrag von „*Eichhoernchen*“ vom 21. Mai 2015 17:50

Bei uns ist für die Erstellung der Zeugnisse der Klassenlehrer zuständig, aber auch das wird wieder nach Absprache geregelt. Ich kümmere mich jedoch um das Zusammentragen der Not

Aber das wird von Förderzentrum zu Förderzentrum auch anders gehandhabt. Einfach mal das Gespräch suchen. Es gibt da ja viele Möglichkeiten. Einer schreibt, der Andere ergänzt, man setzt sich zusammen und schreibt gemeinsam etc. .

Liebe Grüße

Beitrag von „SchallundRauch“ vom 21. Mai 2015 18:54

Eine ehemalige Kollegin regt sich heute noch über "ihre" Sonderpädagogin auf, weil sie auch A13 bekommt, aber nichts vorbereitet für die Inklusionskinder.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 21. Mai 2015 19:22

In BW gibt es (noch) verschiedene Modelle integrativen/inklusiven Unterrichts.

Wenn die Kinder offiziell Schüler der Sonderschule sind, ist der Sonderpädagoge für die Zeugnisse etc. zuständig. Sind sie offiziell Schüler der allgemeinen Schule, der Regelpädagoge. Wie das aussehen wird, wenn Sonderpädagogen bald zunehmend auch fest an Regel- und nicht mehr an Sonderschulen arbeiten, weiß ich nicht.

Im Idealfall sollten sich die Lehrkräfte sowieso absprechen, wenn sie die Zeugnisse schreiben, weil sie ja beide mit den Schülern arbeiten und ihre Beobachtungen machen.

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 21. Mai 2015 23:18

Zitat von SchallundRauch

Eine ehemalige Kollegin regt sich heute noch über "ihre" Sonderpädagogin auf, weil sie auch A13 bekommt, aber nichts vorbereitet für die Inklusionskinder.

Mnja, weil es natürlich jeder immer am Allerallerschwersten hat und die andern alle alle, die habens viel besser, müssen nichts tun und kriegen alles in den Allerwertesten geschoben.

Die "ehemalige Kollegin" kann doch problemlos mal ein Jahr lang den Job tauschen oder Förderpädagogikaufbau studieren, wenn sies dann viel besser hat.

Beitrag von „SchallundRauch“ vom 22. Mai 2015 06:13

Zitat von Pausenbrot

Mnja, weil es natürlich jeder immer am Allerallerschwersten hat und die andern alle alle, die habens viel besser, müssen nichts tun und kriegen alles in den Allerwertesten geschoben.

Die "ehemalige Kollegin" kann doch problemlos mal ein Jahr lang den Job tauschen oder Förderpädagogikaufbau studieren, wenn sies dann viel besser hat.

Ich verstehe gerade nicht, wieso du "ehemalige Kollegin" in Anführungszeichen setzt und woher deine Polemik kommt.

Beitrag von „cyanscott“ vom 22. Mai 2015 06:50

Ich verstehe die Polemik, wie du es nennst, durchaus!

Es ist leicht sich über jemanden aufzuregen, dessen Job man nicht machen muss. Wir ("Sonderpädagogen") werden von der Politik ungewollt in eine Situation geschickt für die wir genauso wenig vorbereitet wurden, wie die Regelschulkollegen (genaunehmen gibt es in unserer gegen sogar mehr Inklusionsfortbildungen für Regelschullehrer, als für Förderschullehrer). Viele (zum Glück nicht alle!) Kollegen an den Regelschulen erwarten dann von uns die Wunder: der Schüler Y soll nicht mehr verhaltensauffällig sein, Schülerin Y soll besser Mathe können und Schüler Z soll einfach mal leise arbeiten. Dann wird zum Teil erwartet, dass wir möglichst für alle Fächer Material ERSTELLEN, an dem die Kinder mit Lernschwierigkeiten SELBSTSTÄNDIG leise arbeiten können. Wie dass bei zwei Stunden in der Woche möglich sein soll, kann einem aber niemand erklären. Es ist ja nicht so, dass ich in meinem Arbeitszimmer ein Schränkchen habe, aus dem ich dann einfach ein fertiges Mäppchen ziehe um es zu kopieren. Ach ja und dann natürlich die Berichtszeugnisse, die sollen wir am Besten auch noch schreiben, auch wenn wir vielleicht (so wie ich zurzeit) nur in Sachunterricht und Religion die Chance haben, die Kinder überhaupt im Unterricht zu sehen.

Ich kann nur immer wieder gerne meine Realität schildern: Zwei Stunden für derzeit zwei

offizielle Status Kinder, zwei weitere werden gerade überprüft und ein weiteres Kind ist eigentlich auch längst nicht mehr zielgleich zu beschulen, alle Kinder natürlich auf völlig Unterschiedlichen Lernniveaus. Zum Glück habe ich eine Kollegin, die sich mit mir bespricht und wir überlegen gemeinsam, wie es weitergeht. Ich beschaffe zur Zeit einen Großteil des Materials für einen Wochenplan, weil es noch mit meiner eigenen Klasse halbwegs passt, aber dafür kosten mich diese zwei Unterrichtsstunden mehr Vorbereitungszeit, als viele andere zusammen. Auf Dauer ist das nicht durchzuhalten, mit mehr Stunden in dieser Form gar nicht.

Ja, ich bekomme A13, das ist aber weder meine Entscheidung gewesen, die Lehrämter unterschiedlich zu besolden, noch kann ich den A12 Kollegen zu mehr Geld verhelfen. Du glaubst gar nicht, wie oft man dieses "die bekommen aber A13!" zu hören bekommt - es nervt einfach gewaltig, was soll denn das aussagen?

Ja, ich weiß, dass es auch Förderschulkollegen gibt, die garnicht machen, teils weil sie sich weigern, teils weil sie es in dieser neuen Situation nicht besser können. ABER: ich kenne auch eine Reihe Regelschulkollegen, die nicht bereit sind, ihre eigene Arbeit mal zu reflektieren und zu überlegen, ob immer das Kind Schuld ist, wenn es etwas nicht sofort versteht. Oder die Wunder erwarten, ohne, dass sie etwas dazu beitragen müssen. (Ich kenne aber eben auch viele tolle Regelschulkollegen)

Diese Diskussion ist einfach unsäglich! Es ist für alle Kollegen nicht leicht die Inklusion unter den derzeitigen Umständen umzusetzen, wir haben uns das so alle nicht ausgesucht. Irgendwie scheinen wir aber die Schuld immer beim anderen zu suchen, statt uns zu unterstützen!

Sorry, aber auch dieses "DIE verdienen A13" reagiere ich inzwischen zunehmend ungehalten!

Beitrag von „Firelilly“ vom 22. Mai 2015 06:57

Zitat von SchallundRauch

Eine ehemalige Kollegin regt sich heute noch über "ihre" Sonderpädagogin auf, weil sie auch A13 bekommt, aber nichts vorbereitet für die Inklusionskinder.

Naja, dann würden die Inklusionskinder halt bei mir gar nichts bekommen (Gymnasium). Ich habe gar nicht die Kapazität (und auch wirklich nicht das know-how) da eine Extrawurst zu braten. Bei 26 Wochenstunden gelingen Extrawürste nicht einmal wirklich für die Regelschüler, wo ich zumindest von der Materie Ahnung habe. Auch werde ich keine extra Gutachten oder Berichte schreiben. Das mache ich für die Regelschüler auch nicht und die Arbeitsbelastung ist auch so schon hoch genug.

Ich lasse die Inklusion nicht auf Kosten meiner Gesundheit austragen. Entweder ich bekomme

eine massive Stundenreduktion oder die Sonderschullehrkraft übernimmt alle zusätzlich anfallenden Aufgaben.

Ich würde übrigens richtig genervt sein, wenn eine Sonderschullehrkraft bei mir im Unterricht nur beratend dabei ist. Beratung bringt mir nichts, sie soll sich um komplett um die Inklusionskinder kümmern.

Beitrag von „cyanscott“ vom 22. Mai 2015 07:24

Zitat von Firelilly

Ich würde übrigens richtig genervt sein, wenn eine Sonderschullehrkraft bei mir im Unterricht nur beratend dabei ist. Beratung bringt mir nichts, sie soll sich um komplett um die Inklusionskinder kümmern.

Ich verstehe, dass bei den Regelschullehrern (gerade am Gymnasium) auch keine Kapazitäten/Ressourcen mehr zur Verfügung stehen, nur wie soll eine Förderschullehrkraft sich "komplett um die Inklusionskinder kümmern", bei der miesen Stundenversorgung.

Nochmal: Wir haben uns den Mist auch nicht ausgedacht, ich hab aber oft das Gefühl, wir werden dafür verantwortlich gemacht!

Beitrag von „Firelilly“ vom 22. Mai 2015 13:47

Zitat von cyanscott

Ich verstehe, dass bei den Regelschullehrern (gerade am Gymnasium) auch keine Kapazitäten/Ressourcen mehr zur Verfügung stehen, nur wie soll eine Förderschullehrkraft sich "komplett um die Inklusionskinder kümmern", bei der miesen Stundenversorgung.

Nochmal: Wir haben uns den Mist auch nicht ausgedacht, ich hab aber oft das Gefühl, wir werden dafür verantwortlich gemacht!

Hallo Cyanscott,

kann nachvollziehen, dass dies auch für Förderschullehrer nicht möglich ist. Dann sitzt das Kind aber eben halt einfach mal herum, das möchte ich nicht ändern auf Kosten meiner Freizeit oder Gesundheit. Meine Aufgabe ist es Schüler zum Abitur zu bringen und wer das Potential dazu nicht hat, den kann ich nur bezüglich einer anderen Schullaufbahn beraten. Ich bade nichts aus, für das keine Mittel bereit gestellt werden. Man erlässt mir einige Stunden in meinem Deputat dafür? Klar, ich machs! Man zahlt mir eine Extravergütung? Klar, ich machs. Man drückt mir diese Zusatzarbeit ohne Kompensation rein? Tschüssikowski!

Ich warte auf den Tag an dem ich eine Dienstanweisung bekomme zusätzliches Material für die I-Kinder zu erstellen. So klug ist allerdings unsere Schulleitung schon, diese nicht zu geben.

Beitrag von „SchallundRauch“ vom 22. Mai 2015 14:00

Zitat von cyanscott

Ich verstehe die Polemik, wie du es nennst, durchaus!

Nein verstehst du nicht, denn darum ging es gar nicht. Es ging darum, dass mir durch die "" unterstellt wurde, selbst die Kollegin zu sein, die sich darüber aufregt.

Beitrag von „Finchen“ vom 22. Mai 2015 16:44

Auch auf die Gefahr hin, dass ich mich mit meiner Meinung in die Nesseln setze: Die Förderschullehrer haben nicht umsonst fünf Jahre lang ihr spezielles Lehramt studiert. Ich als Regelschullehrer (noch nichtmal eine Fortbildung in Richtung Inklusion habe ich bekommen) habe doch überhaupt keine Ahnung davon, wie man Förderpläne schreibt und Unterrichtsmaterial für z.B. GB-Kinder erstellt. Abgesehen davon bekommen die Förderschullehrer mindestens eine Gehaltsstufe mehr als ich. Warum soll ich dann quasi die ganze zusätzliche Arbeit machen, von der ich keine Ahnung habe und die Förderschulkraft ist nur als Doppelbesetzung mit drin und betreut während der Stunde ein bißchen die I-Kinder? Ich erwarte deshalb auch, dass sich die Förderschulkraft um die I-Kinder kümmert und zwar (natürlich nach Absprache mit mir) vollumfänglich.

Ich habe mit meinen Regelschulkindern an einer "Brennpunktschule" weiß Gott schon genug um die Ohren. Wenn Frau Ministerin meint, ich soll inklusiv unterrichten, soll sie gefälligst auch die Mittel (Unterrichtsmaterialien, Fortbildungen, Räumlichkeiten...) dafür bereit stellen. So lange das nicht geschieht, fühle ich mich in erster Linie für "meine" Regelschulkinder

verantwortlich und die I-Kinder müssen halt "nebenher" laufen. Das ist scheiße, ja (und ich finde, das darf man an dieser Stelle auch so deutlich sagen) aber zur Zeit sehe ich unter den Bedingungen keine Perspektive.

Ich kann es nur wiederholen, wenn ich ein Kind hätte, das geistig in irgend einer Form beeinträchtigt ist, würde ich Himmel und Hölle in Bewegung setzen, dass es an einer Förderschule von dafür gut ausgebildeten Kollegen in kleinen Klassen unterrichtet würde. Bei Körperbehinderten Kindern mag das ja nochmal etwas Anderes sein. Ich hatte mal ein Kind im Rolli, aber die brauchte ja im Unterricht keine Sonderbehandlung...

Beitrag von „primarballerina“ vom 22. Mai 2015 17:19

Du stehst mit deiner Meinung sicher nicht allein. Hinzu kommt bei mir - vielleicht auch bei vielen andern Kolleginnen hier -, dass ich mich während meiner Ausbildung ganz bewusst gegen den Beruf "Sonderpädagoge" entschieden habe. Ich habe in Praktika ganz vielfältige Erfahrungen gemacht und wusste danach, dass ich eine "ganz normale" Grundschullehrerin werden wollte.

Natürlich ändert sich ein Berufsbild auch im Laufe der Jahre (Jahrzehnte...), aber ich fühle mich wie Finchen auch hauptsächlich für die Regelschulkinder verantwortlich, die - auch wie bei meiner Vorschreiberin - alle aus dem sozialen Brennpunkt kommen und schon reichlich Zuwendung einfordern.

L.G. Pia

Beitrag von „Ilse2“ vom 23. Mai 2015 10:02

Ich habe im Moment das Gefühl, als Sonderpädagoge hat man derzeit in jedem Fall die A-Karte gezogen. Ich kann natürlich die Regelschulkollegen schon verstehen, die mit Kindern mit Förderbedarf zusätzliche Arbeit haben. Aber auch wir Sonderpädagogen haben das, was wir jetzt machen sollen, nicht gelernt. Ich habe mein Ref an einer Schule mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung gemacht, arbeite aber jetzt an einer Grundschule, schwerpunktmäßig mit Kindern mit Förderschwerpunkt Lernen, Sprache oder Emotionale und Soziale Entwicklung. Ein völlig anderer Job. Auch ich musste mich umstellen, auch neue Dinge lernen. Bei manchen meiner Kollegen ist die Bereitschaft auch nur mal ein bisschen was zu verändern schlicht nicht da. Ich soll kommen und das Kind heile machen. Kann ich auch nicht, tut mir leid. Ich bin keine eierlegende Wollmilchsau. Ich verstehe, dass es Situationen gibt, die schwierig, vielleicht auch

nicht lösbar sind, aber die Situation ist doch jetzt wie sie nunmal ist, da kann man klagen, oder sich überlegen, wie man an seiner Schule Inklusion so umsetzen kann, dass möglichst jeder davon profitieren kann. Das gilt hier gedanklich vor allem für die Grundschule, da glaube ich, ist vieles machbar, was in der Sek I schwierig bis unmöglich ist (wegen des Fachlehrerprinzips). Das ist glaube ich echt schwer. Ich finde auch, dass Gymnasium und Inklusion nicht vereinbar ist.

Die Diskussion um die Bezahlung finde ich auch bescheuert. Die Sonderpädagogen haben das so nicht entschieden und können nichts dafür. Ich bin eh Angestellte, bei mir funktioniert die Argumentation nicht.

Wer was macht, wer welchen Bericht schreibt, das ist tatsächlich nirgends festgehalten und alles eine Frage von Absprachen. Absprachen und Arbeiten im Team, das ist eh der Knackpunkt. Wenn das nicht klappt, dann klappt auch sonst nichts im gemeinsamen Lernen...

Beitrag von „SchallundRauch“ vom 23. Mai 2015 10:46

Zitat von Ilse2

Ich soll kommen und das Kind heile machen.

Das ist aber nicht die Idee von Inklusion, in der es ja darum geht, alle Kinder, so wie sie sind anzunehmen und nicht leistungstauglich für das Gymnasium zu machen. Stichwort soziales Lernen. Hier besteht für einen Großteil der Lehrer noch Aufklärungsbedarf. Und "die Politik" müsste sich Gedanken darüber machen, wie sie Inklusion, was nicht mit einem fachlichen Leistungsgedanken der Fächer gleichzusetzen ist, realistisch umsetzen wollen. Ach, ich vergaß. Das wollen die ja gar nicht, das müssen sie, weil MenschenRECHT laut UN BRK.

Beitrag von „kecks“ vom 23. Mai 2015 12:24

...das menschenrecht auf inklusion ist auch umgesetzt, wenn die betreffenden kinder passend beschult werden. es steht nirgendwo, dass das in klassenzimmern mit regelkindern passieren muss. das ist eine politisch gewollte (da kostensparender *und* politisch korrekt) ideologische entscheidung. das menschenrecht auf gleiche bildung wird für beinderte kinder in deutschland schon lange recht gut umgesetzt, stichwort förderzentren. hier wird einfach ein zumindest einigermaßen funktionierendes selektives schulsystem systematisch kaputtgespart, getarnt durch ideologisch verbrämte "argumente", auf dem rücken aller (!!?) beteiligten - lehrer, eltern,

kinder.

Beitrag von „kecks“ vom 23. Mai 2015 12:29

Zitat von Ilse2

Ich habe im Moment das Gefühl, als Sonderpädagoge hat man derzeit in jedem Fall die A-Karte gezogen. I

ich denke, in dem system, das wir hier momentan "inklusion" nennen, haben alle beteiligten momentan die a-karte gezogen. und zwar sowas von. nicht, dass davor alles regenbogen/sonnenschein war, aber besser war's für die allermeisten allemal.

Beitrag von „SchallundRauch“ vom 23. Mai 2015 13:07

Zitat von kecks

...das menschenrecht auf inklusion ist auch umgesetzt, wenn die betreffenden kinder passend beschult werden. es steht nirgendwo, dass das in klassenzimmern mit regelkindern passieren muss.

<http://cms.glg-sachsen.de/media/Images/inklusion.jpg>

Beitrag von „MarlboroMan84“ vom 23. Mai 2015 13:18

Diese Grafik ist nur aus der Bildungsforschung. Die sehen das so. Das kann man aber auch anders sehen. Die Konvention zielt ja hauptsächlich darauf ab, dass behinderte Kinder überhaupt Schulausbildung bekommen, das ist ja in vielen Ländern überhaupt nicht der Fall

Beitrag von „SchallundRauch“ vom 23. Mai 2015 13:33

Zitat von MarlboroMan84

Diese Grafik ist nur aus der Bildungsforschung. Die sehen das so. Das kann man aber auch anders sehen. Die Konvention zielt ja hauptsächlich darauf ab, dass behinderte Kinder überhaupt Schulausbildung bekommen, das ist ja in vielen Ländern überhaupt nicht der Fall

"Nur"? Ich finde, das Menschenbild, das hinter solchen Aussagen (wie von kecks) steckt befremdlich.

So ich bin erst mal raus, ich merke, dass ich seit gestern nur noch anti wegen meiner eigenen Situation bin und das hier auslasse.

Beitrag von „kecks“ vom 23. Mai 14:01

ähm, danke, dass du aus einem post mein "menschenbild" rauslesen kannst. ich glaube nur, dass man den begriff "ausgrenzen" etwas differenzierter nutzen sollte, als es die hübsche und suggestive grafik der elfenbeinturm-bildungsheinis vorstellt.

Beitrag von „Anja82“ vom 23. Mai 15:05

Moment, wer erwartet denn Heilung?

Ich kann aus zwei verschiedenen Erfahrungen berichten.

An meiner alten Schule (eine der sogenannten IR-Schulen in HH, die also schon seit 10 Jahren Inklusion betreiben) hatte es sich schon eingeschlichen, dass die Sonderpädagogen (und wir waren sehr gut ausgestattet) nur "beisaßen". Aber es fand keine wirkliche Unterstützung statt. Es wurde nichts vorbereitet, alle Telefonate habe ich geführt und auch Berichte sollte ich schreiben. Gutachten, ja die wurden geschrieben, aber auch dafür sollte ich die Vorarbeit leisten. Einige Alteingesessene gaben sogar Fachunterricht (Hauptfächer aber auch Werken) und so blieben die IR-Kinder schon auf der Strecke. Da war ich schon irritiert so als Berufsanfänger.

An meiner neuen Schule, normale Grundschule mit Inklusion (und mit all den Problemen). Wir haben eine! Sonderpädagogin für eine 3-4 zügige Grundschule. Sie ist meist nur 1 Stunde pro

Klasse drin. Unnd trotzdem fühle ich mich erstklassig unterstützt. Sie macht die Telefonate, liest in Gesetzen nach wenn Hamburg mal wieder Verfahrensweisen geändert hat, sie schreibt die Berichte und ich arbeite zu. Sie fährt mit in Krankenhäuser, wenn Kinder stationär aufgenommen waren und nun Abschlussgespräche stattfinden. Sie gibt mir Material in Mathe, wenn ich einfach mal nichts mehr zum Zehnerübergang habe oder gibt Anregungen, was vielleicht noch helfen könnte. Sie bestellt Inklusionsarbeitshefte und bezahlt das eine oder andere sogar aus eigener Tasche (was ich verrückt finde, aber die Kinder liegen ihr am Herzen). Sie erstellt auch eigene Hefte und guckt sie von den Inklusionskindern alleine nach und korrigiert sie. Sie macht Förderung in Kleingruppen und holt die Kinder aus den Klassen (weil viele Lehrer es schlicht mal vergessen die Kinder zu schicken). Alles in allem macht sie einen super Job und hat immer ein offenes Ohr. Dass sie jetzt mehr kriegt als wir A12er, ja gut das finde ich im Grunde nicht berechtigt, aber es ist nunmal so. Ich würde mich da auch nicht gegen wehren.

LG Anja

Beitrag von „Ilse2“ vom 23. Mai 2015 16:38

Ich habe mehr als eine Kollegin, die von mir erwartet, das Kind kompatibel für ihren Unterricht zu machen, der sich schließlich genau so seit Jahren bewährt hat. Irgendetwas zu verändern kommt nicht in Frage. Ich habe auch Kollegen, die mit mir gar nicht über die Kinder sprechen wollen. da erfahre ich dann zufällig, dass letzte Woche ein Gespräch mit Therapeuten, Jugendamt oder sonst wem stattgefunden hat, da habe ich gar keine Chance, irgendetwas beizutragen, sind schließlich ihre Kinder  . jammern über die Schwierigkeiten, die man so hat tut man trotzdem, meine Hilfsangebote werden aber nicht angenommen.

Anja, ich habe auch so 2-3 Kollegen, da läuft es so wie bei dir jetzt, aber in der großen Masse eher nicht. Hier läuft vieles nach dem Motto "Das sind meine Kinder, damit muss ich klarkommen und ich lass mir auch nicht in die Karten schauen (aber jammern tue ich trotzdem)" 

Beitrag von „kodi“ vom 23. Mai 2015 21:05

Ich glaub es ist irgendwie jedem klar, dass die Rolle des Sonderpädagogen in den Regelschulen weder die "Normkompatibelmachung der I-Kinder" noch die eines "A13-Praktikanten" ist.

Aus Sicht eines Regelschullehrers fehlt mir allerdings in der Tat eine transparentes Aufgabenprofil bzw. so eine Art Geschäftsverteilungsplan. Ich glaube das würde allen Seiten bei dieser schwierigen Umstellung des Schulsystems helfen.

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 26. Mai 2015 21:06

Zitat von cyanscott

Ja, ich bekomme A13, das ist aber weder meine Entscheidung gewesen, die Lehrämter unterschiedlich zu besolden,

Es ist ja ganz einfach: Förderschullehrer haben 2 Semester länger studiert, deswegen werden sie höher besoldet/ bezahlt. Ob das gerecht ist, sei dahingestellt. Man könnte sich ja auch fragen, ob ein Sportlehrer am Gymnasium weniger verdienen sollte? der muss ja nix korrigieren. Haha, Liste wäre endlos zu ergänzen.

Nee, die Diskussion haben wir hier schon öfter an anderer Stelle geführt. Wer nicht weiß, was der andere so zu tun hat, soll mal einfach die Füße stillhalten und lieber das Gespräch mit dem Kollegen suchen, wer was wie leisten kann.

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 26. Mai 2015 21:22

Zitat

Nee, die Diskussion haben wir hier schon öfter an anderer Stelle geführt. Wer nicht weiß, was der andere so zu tun hat, soll mal einfach die Füße stillhalten und lieber das Gespräch mit dem Kollegen suchen, wer was wie leisten kann.

Richtig.

Zitat

Es ist ja ganz einfach: Förderschullehrer haben 2 Semester länger studiert, deswegen werden sie höher besoldet/ bezahlt.

Aber dann wärm' die Diskussion doch nicht wieder auf mit einem Argument, dass vielleicht in einzelnen Bundesländern in einzelnen Schulformen greift. Der M. Ed. in Sonderpädagogik dauert zehn Semester (Regelstudienzeit), genau wie alle Studiengänge für Sek I und Sek II. Deswegen kriegen aber nicht alle Lehrer in der Sek I TV-L 13 bzw. A13. Umgekehrt gilt das gleiche: Der M. Ed. für die Grundschule dauert heute bspw. in NRW und Niedersachsen auch zehn Semester. In anderen Bundesländern ging/geht das auch schneller, in anderen Bundesländern konnte/kann man aber auch ein Staatsexamen für Sonderpädagogik in weniger Semestern erwerben. Ich denke aber nicht, dass die Kollegen dann nur TV-L bzw. A 11 oder 12 bekommen.

Beitrag von „Tintenklecks“ vom 26. Mai 2015 21:57

Ich kann an der unterschiedlichen Bezahlung, die besonders im GS-Bereich deutlich wird, auch nichts ändern. Gerade hier gibt es keine Beförderungsstellen oder sonstige Möglichkeiten, leistungsabhängig bezahlt zu werden. Aber ich nehme es natürlich zur Kenntnis. Auch im Hinblick auf die Tatsache, dass eine kommissarische Leitung einer größeren GS weniger Geld bekommt, als eine sonderpädagogische Lehrkraft, die tatsächlich in die Klasse flitzt und sich das vorbereitete Material der Klassenlehrerin greift. Das kommt in diesem System nämlich genauso häufig vor, wie die engagierte sonderpädagogische Lehrkraft, die ihre Aufgabe darin sieht, Berichte vorzubereiten, Elterngespräche zu führen usw. An dieser Tatsache können m.E. Gespräche nicht viel ändern, es gehört eher eine klar ausformulierte Stellenbeschreibung dazu, wie eben in Bereichen der Wirtschaft auch. Aber davor scheut man sich ganz gewaltig. Lieber überlässt man ein schwammiges System den Beteiligten selbst, dann wird der Ärger (und der mögliche Misserfolg) auf der unteren Ebene ausgetragen.

Für den GS-Bereich kann ich ganz klar sagen: Viele KollegInnen haben sich bewusst für dieses Lehramt und gegen Sonderpädagogik entschieden und die unterschiedliche Bezahlung damit bewusst in Kauf genommen. Dadurch dass hier aber die inklusive Beschulung am häufigsten vorkommt (oder am unausweichlichsten ist) unterrichten die Kolleginnen mittlerweile nach den unterschiedlichsten Lehrplänen der verschiedenen Bildungsgänge, ohne dass sie sich das ausgesucht haben oder dafür qualifiziert worden sind. Da erwarten sie Beratung und Hilfe auch von den Sonderpädagogen, die jedoch entweder selber im GU Quereinsteiger sind und nachqualifiziert wurden oder dem System selber skeptisch gegenüber stehen. Das macht die

Bedingungen, unter denen qualifizierte Arbeit geleistet werden soll, nicht unbedingt leichter, sollten aber in einer Diskussion mitbedacht werden.

Zitat von Pausenbrot

Zitat von »cyanscott«

Ja, ich bekomme A13, das ist aber weder meine Entscheidung gewesen, die Lehrämter unterschiedlich zu besolden,

Zitat von Pausenbrot

Es ist ja ganz einfach: Förderschullehrer haben 2 Semester länger studiert, deswegen werden sie höher besoldet/ bezahlt. Ob das gerecht ist, sei dahingestellt. Man könnte sich ja auch fragen, ob ein Sportlehrer am Gymnasium weniger verdienen sollte? der muss ja nix korrigieren. Haha, Liste wäre endlos zu ergänzen.

Zitat von Pausenbrot

Nee, die Diskussion haben wir hier schon öfter an anderer Stelle geführt. Wer nicht weiß, was der andere so zu tun hat, soll mal einfach die Füße stillhalten und lieber das Gespräch mit dem Kollegen suchen, wer was wie leisten kann.

Da ich mit der Leitung einer Schule und der Koordinierung des Gemeinsamen Lernens reichlich beschäftigt bin, weiß ich beispielsweise sehr wohl, was der andere so zu tun hat. Aber die Sichtweise aller Beteiligten im Blick zu haben, hat schon oft geholfen.

Beitrag von „rotherstein“ vom 7. Juni 2015 10:12

Zitat von Klangschale

Hallo zusammen,

ich wollte mal fragen, was genau die Aufgaben einer Sonderpädagogin sind. Manche sagen, sie haben im Unterricht "nur" beratende Funktion, gesondertes Material für die I-Kinder muss der Lehrer organisieren. Andere sagen, sie sind für die I-Kinder zuständig und müssen sich auch um Material für diese Kinder kümmern. Was ist richtig?

Dann würde ich gerne noch wissen, wer die Berichte zu den Kindern schreiben muss.
Macht das der Lehrer oder die Sonderpädagogin?

Danke und viele Grüße
Klangschale

Hallo Klangschale,
deine Frage ist schon ganz berechtigt. Leider versucht der Personalrat schon seit min. 2 Jahren eine Stellenbeschreibung für Sonderpäd. im gemeinsamen Unterricht vom Land zu bekommen: Bisher vergeblich. Der letzte Stand war: Sie sind dran. Aber wie gesagt, das schon seit 2 Jahren. Die Folge ist, dass jeder fummelt wie er meint. Das ist auch sehr von den Regelschullehrern abhängig was gewünscht wird. In meinem Fall war es soll, dass sich für meine Förderkinder immer individuelle Materialien zur Verfügung gestellt habe, die aber nicht oder nur in einer der Klasse, benutzt wurden. Bei dem einen Lehrer durfte ich die Kinder rausnehmen, um ihnen wenigstens etwas Förderung angedeihen zu lassen. In der anderen Klasse sollte ich im Unterricht dabei sein und den bestbezahlten, unvorbereiteten Nachhilfelehrer spielen. Nach dem Motto: Kannst du nicht malGerne, wenn mir wenigstens das Thema der Stunde bekannt gewesen wäre. Oder ich habe mich auf ein Thema vorbereitet, das eine Woche später, wenn ich wieder in der Schule war, nicht mehr akutell war. Meine Kollegen, die sich ins Regelschulsystem(Sek1) haben versetzen lassen, werden zum großen Teil als Vertretungskräfte eingesetzt. Von Förderung also keine Spur. Die Förderpläne und Entwicklungsberichte für meine Förderkinder habe ich geschrieben. Das war aber zum Teil sehr schwierig, weil ich mit Ihnen oft nicht arbeiten konnte. Die Förderpläne waren dann zwar da, aber es wurde nicht nach ihnen gearbeitet. Daran hat sich leider, auch wenn ich zum Glück nicht mehr an dieser Schule arbeiten muss, nichts geändert.  Leider musste ich auch erleben, dass mich die Regelschullehrer als Konkurrenz erlebt haben und an einer Teamarbeit nicht wirklich interessiert waren. Wie gesagt, Standards gibt es nicht und es vom Zufall abhängig ob die Kooperation und Teamarbeit funktioniert. Ich habe aber auch erlebt, dass die Sonderpäd. im Unterricht einfach nur dabei saßen und das Förderkind irgendwie unterstützen. Vielleicht habe die schon resigniert? Wer weiß das schon. Eine Stellenbeschreibung wäre wirklich unbedingt notwendig.